

eine Übersetzung in erster Linie gedacht ist, irreführend, wenn er ohne einführende Orientierung gelassen wird, in der etwas über den augenblicklichen Diskussionsstand auf dem Gebiet der ma. Sozialgeschichte gesagt wird. Auch das umfangreiche (S. 559–593) Literaturverzeichnis wurde unverändert aus der ersten französischen Ausgabe übernommen; der Versuch, wenigstens anhangsweise die wichtigsten neueren Titel zu bieten, wurde nicht gemacht. Auf mancherlei sprachliche Fehler und Ungenauigkeiten bei der Übersetzung haben H. Vollrath, Hist.-pol. Buch 30 (1982) S. 262 f. und H. Müller, Geschichte in Köln, Heft 13 (1983) S. 132 ff. aufmerksam gemacht. – Alles in allem muß bedauert werden, daß der Verlag sich die Chance hat entgehen lassen, das wichtige Buch nicht nur übersetzen zu lassen, sondern es auch dem heutigen Wissensstand entsprechend zu präsentieren.

W. H.

Aron Ja. Gurevic, *Le origini del feudalesimo*. Prefazione di Raoul Manselli (Biblioteca di Cultura Moderna 865) Roma – Bari 1982, Laterza, XII u. 218 S., Lit. 15 000. – Die vorliegende Übersetzung von Michele Sampaolo des 1970 in Russisch erschienenen Buches ermöglicht den Zugang zur modernen sowjetischen Mediävistik wenigstens über die italienische Sprache. Im gegebenen Fall ist dies um so einschlägiger, als der Feudalismus gerade für die historisch-materialistische Geschichtsschreibung eine Epochenbezeichnung abgegeben hat. Wie schon früher (vgl. zuletzt DA 37, 373 f.) vermeidet der Vf. jeden dogmatischen Schematismus und die unhistorische Rückübertragung heutiger Begriffe auf die ma. Welt. Zwei Hauptgesichtspunkte seien hervorgehoben: Der Begriff, den sich die Wissenschaft vom Feudalismus gebildet hat, sei einseitig am Modell des Gebiets zwischen Loire und Rhein entwickelt worden und stelle ins Zentrum die Verfügung über Land als Privateigentum und Vergabe dieses Landes an abhängige Bauern; in Wirklichkeit sei viel stärker nach den verschiedenen Regionen zu unterscheiden und die Ungleichzeitigkeit der Feudalisierung zu beachten. Zweitens sei die Feudalisierung weniger als ökonomischer, vielmehr als sozialer Prozeß zu verstehen, der nötig geworden sei, weil die barbarischen Gesellschaften bei ihrem Kontakt mit der römischen Reichsbevölkerung ihre alten, auf Verwandtschaft und Stammesbindung basierenden „primitiven“ Sozialbeziehungen nicht mehr aufrechterhalten konnten.

H. S.

Franz Staab, *A Reconsideration of the Ancestry of Modern Political Liberty: The Problem of the So-called „King's Freeman“* (Königsfreie), Viator 11 (1980) S. 51–69, gibt einen Überblick über die Theorien zur „germanischen Freiheit“ von den Humanisten bis in die Gegenwart und warnt vor allzu schneller Theoriebildung. Sichere Erkenntnisse verspreche die Auswertung der landesgeschichtlichen Quellen.

W. S.

Nigel Saul, *Knights and esquires: the Gloucestershire gentry in the fourteenth century*, Oxford 1981, Clarendon Press, XIV u. 316 S., £ 17,50. – Der Vf. will, wenn auch mit Vorsicht und Vorbehalt, das 14. Jh. als die vielleicht entscheidende Zeit für die Herauskristallisierung einer neuen sozialen Hierarchie im ma. England werten. Bis 1400 hatte sich ein Hochadel (peerage) von anderen Adligen abgehoben, und zwar derart, daß nur diese (ziemlich kleine) Gruppe noch als adelig galt. Zwischen dem Hochadel und dem gemeinen Volke gab es jetzt eine